

LITERATUR



ICHCHECKS



Hier habt ihr eine Metapher: Das Schiff trieb in einem brodelnden Hexenkessel! Damit meine ich natürlich das Meer...



Die Sprache in Büchern

Autor:innen verwenden in ihren Büchern eine magische Sprache;) Wenn sie gut sind, gelingt es ihnen, mit Worten und Sätzen **Bilder zu malen**. Kennst du das auch? Du liest etwas, bekommst etwas vorgelesen oder hörst ein Hörbuch – und in deinem Kopf entstehen Bilder. Doch wie machen Autoren das?



1 Bildhafte Sprache

Vergleiche

Durch Vergleiche mit den Wörtern **WIE** oder **ALS OB** verdeutlichen Schreibende und Sprechende, woran das, was sie eigentlich beschreiben erinnert.



Dadurch helfen sie den Lesenden oder Zuhörenden, es sich vorzustellen oder es besser zu verstehen.

Um die Fantasie anzuregen, gibt es verschiedene **Schatzkisten**, aus denen Autor:innen schöpfen können. In einer der Schatzkisten sind Bilder - Inhalte die so beschrieben werden, das Leser:innen sich das vorstellen können.



Metaphern

Metaphern sind **Sprachbilder**, die man nicht wörtlich nimmt. Sie sind wie ein **Vergleich ohne WIE**.

Hier habt ihr eine Metapher: Das Schiff trieb in einem brodelnden Hexenkessel! Damit meine ich natürlich das Meer...



Metaphern tun so, als wären Dinge, die sich ähnlich sind, das gleiche.

Personifikationen

Personifikationen **tun so, als wären unbelebte Dinge lebendig**. So können die Sonne lachen, der Himmel weinen, die Planken ächzen und Blumen ihre Köpfe hängen lassen ...



2 Spiel mit dem Klang

Nicht nur der Inhalt an sich, das was beschrieben wird, hat Wirkung, sondern auch wie es beschrieben wird. Zum Beispiel wie die Wörter klingen, wenn sie gelesen bzw. ausgesprochen werden. Das kennt ihr von Gedichten. Sätze und Verse haben einen Rhythmus und Wörter reimen sich. Autor:innen haben also noch eine **Schatztruhe der Klänge**.



Anlautreime Alliteration / Stabreim

Wenn Wörter mit dem gleichen Buchstaben beginnen, ist das auch eine Art Reim. Es entsteht eine Verbindung, klingt gut und geht ins Ohr. Typische Beispiele sind

- **M**ann und **M**aus
- mit **K**ind und **K**egel
- **M**ilch **m**acht **m**üde **M**änner **m**unter (war mal ein Werbeslogan)
- **H**aus und **H**of

Lautmalerei / Onomatopoesie

Als die Menschen noch keine richtige Sprache hatten, verwendeten sie unter anderem Laute, um sich zu verständigen. Die Laute klangen wie das, worauf sie aufmerksam machen wollten. Das kennen wir z. B. aus der Babysprache und dann, wenn wir **Geräusche** von Tieren **nachmachen**: Ia, Mäh, Muh, Wuff ...

Es gibt aber auch Worte, die durch die Buchstaben, die sie enthalten, klingen wie das Geräusch, das sie beschreiben: zerreißen, knacken usw.

